



## Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes  
**Handbuch der Obstkunde.**

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

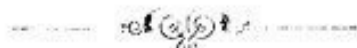
Dr. Ed. Lucas,      und      J. G. C. Oberdieck,  
Director des Pomol. Instituts in Neullingen.      Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

---

**Vierter Band: Äpfel.**

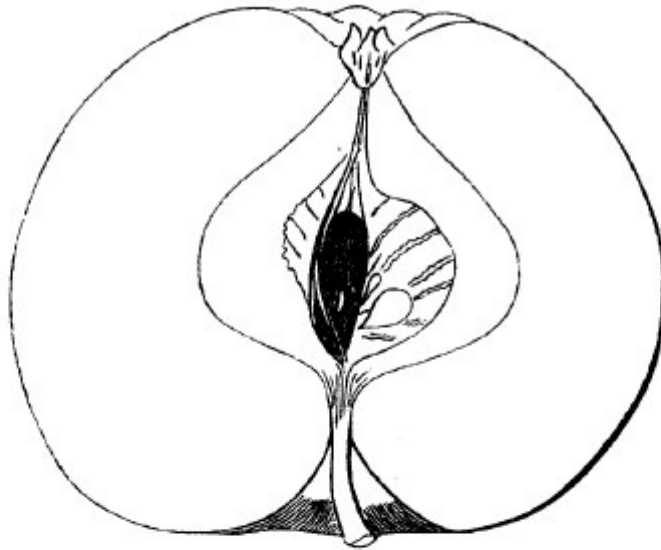
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Pastorapfel. ††. W.

Heimath und Vorkommen: Diel erhielt diese Sorte aus der Burg Balduinstein an der Lahn, die seit langen Zeiten nicht mehr bewohnt gewesen war, und mag man sie vielleicht als eine schon alte deutsche Kernfrucht betrachten, wenngleich sie wohl noch höchst wenig verbreitet ist. Sie gehört zu den recht achtungswerthen Haushaltsfrüchten und ist selbst zum Rohgenusse angenehm, wird indeß an Güte von manchen andern, z. B. dem etwas ähnlichen Winter-Citronenapfel und dem noch mehr ähnlichen Gelben Herbsttettiner doch noch übertroffen und wurde mir, in warmen Herbst, auf der Obstkammer aufbewahrt, mehrmals stippig im Fleische. Mein Reis erhielt ich von Diel.

Literatur und Synonyme: Diel II, p. 216 Der Pastorapfel. Christ, Volkst. Pom. Nr. 220 ohne Figur.

Gestalt: nach Diel mehrentheils etwas hoch und sich der Kugelform nähernd; wie er indeß selbst die Breite einer guten Frucht zu 3" und die Höhe zu nur 2½, und nur häufig auch 2¾" angibt, so war auch bei meinen Früchten die Mehrzahl gut ½" niedriger als breit. Der Bauch sitzt fast in der Mitte und wölbt sich die Frucht nach dem Kelche nur etwas abnehmender, als nach dem Stiele.

Kelch: nach Diel geschlossen, in weitgeschweifter, flacher Senkung, mit feinen Rippen umgeben, welche charakteristisch einen Stern bilden, während man über die Frucht nichts Rippenartiges hinlaufen sieht, obgleich schiefe, in der Rundung unregelmäßige Früchte häufig sind. Ich fand den Kelch in mehreren Jahrgängen, besonders 1867, wo der Probezweig selbst nach dem Ausplücken noch so voll großer

Früchte sah, daß er gefüllt werden mußte, bei manchen Exemplaren halboffen, bei einigen selbst ganz offen, wenngleich bei der Mehrzahl geschlossen, und sah bisher nur 1 Frucht, wo die Rippen um den Kelch einen Stern bildeten, weshalb dies nicht charakteristisch ist und man dagegen nur sagen kann, daß der Kelch mit Rippen, oft auch mit Fleischperlen umgeben sei; wie ich auch flache Erhabenheiten bei manchen Exemplaren über die Frucht sich hinziehen sah.

**Stiel:** zuweilen kurz und etwas fleischig, meistens  $\frac{1}{2}$ " lang, steht in schöner, trichterförmiger Höhle, die meistens glatt, oft aber auch rostfarbig ist.

**Schale:** fein, oft etwas geschmeidig. Das Colorit der Frucht beschreibt Diel folgendermaßen: Grundfarbe vom Baume hellgrün, im Liegen schönes Goldgelb, das aber bei manchen Früchten wenig vorsticht, indem eine dünne, röthliche Farbe sich mit demselben zu vermischen scheint, besonders um den Kelch herum, und die Sonnenseite oft dunkel, etwas bräunlich verwaschen ist, welche Farbe von Bedeckungen leicht abgeschnitten wird; die mehrsten Früchte zeigen nur unbedeutendes Roth, das oft sogar nur streifenartig ist. Ueberhaupt ist das Colorit der Frucht wandelbar und unregelmäßig. Bei etwas beschatteten Früchten ist die eine Seite der Frucht oft schön rein goldgelb und die Zeichnung auf der Sonnenseite schön roth streifenartig. Auch die graulichen, auf der Schattenseite theils grünen Punkte sind bald ziemlich häufig, bald wieder selten und undeutlich. Häufig findet man auch große Rostflecken. — Ich fand im Wesentlichen die Färbung auch so, jedoch die Grundfarbe bisher selbst in warmen Jahren nicht goldgelb, sondern nur ziemlich hochgelb, und sah noch keine gestreifte Frucht, indem die Röthe theils feiner und wie lackirt, theils an der Sonnenseite stärker, doch immer mit durchscheinender Grundfarbe über einen beträchtlichen Theil der Frucht sich verbreitete. Geruch fehlt.

**Fleisch:** gelblich weiß, fest, fein, saftvoll, von angenehmem, mild weinsäuerlichen, gezuckerten Geschmack. Wenn Diel den Geschmack als dem des Borsdorfers etwas ähnlich bezeichnet, so konnte ich diese Ähnlichkeit entfernt nicht finden.

**Kernhaus:** geschlossen, oft auch (wie gleichfalls in obiger Zeichnung) etwas offen. Die wenig geräumigen, mit feinen, streifenartigen Ausschüwungen an den Spalten der Wände versehenen Kammern enthalten wenige vollkommene, größtentheils kleine, taube Kerne. Kelchröhre kurzer Regel.

**Reife und Nutzung:** Zeitigt nach Diel erst recht im Februar und ist im Julius passirt, und muß spät abgenommen werden, weil sonst das Gewürz fehlt. So lange haben meine Früchte sich nie halten wollen und waren im Dezember schon mürbe, im März passirt. Ich würde bei dieser Angabe Diels an der Richtigkeit meiner Frucht zweifeln, wenn sie nicht sonst gut stimmte, und ich es nicht schon gewohnt wäre, doch dasselbe zu erhalten, wenn ich bei ähnlichen Zweifeln eine Frucht von Böbiker oder aus andern sichern Quellen nochmals bezog. Die Frucht ist zum Rohgenuß angenehm und für die Küche sehr brauchbar. Diel nennt sie eine der ersten vom 2ten Range.

Der Baum wird nach Diel mittelmäßig groß und trägt seine Aeste stark abstehend, so daß seine Krone flach bleibt, was meine jungen Bäume bestätigen. Er trägt früh und voll. Sommertriebe stark, braunroth, fein punktirt. Blatt mittelgroß, elliptisch, schön und spitz gezähnt. Aftblätter fehlen meist. Augen klein, Augenträger flach.

Oberdieß.